

# Die Güterstrasse wird mehr und mehr zur Fressmeile

**Boom** Von Pizza bis Tibits: Im Gundeli ziehen Gastronomen in leere Ladenlokale. Der Quartierverein steht dieser Entwicklung kritisch gegenüber

VON ANDY STRÄSSLE

Einen Boulevard hatte sich Alt-Regierungsrätin Barbara Schneider im Rahmen der «Stadtentwicklung» im Gundeli gewünscht. 12 Millionen Franken später wurde die neue Güterstrasse 2008 von der Baudirektorin feierlich eröffnet. Die Kritik aus dem Quartier liess nicht lange auf sich warten. Die Güterstrasse sei noch immer wenig belebt. Dazu wenig boulevardesk. Damals sprach das Basler Baudepartement davon, dass die Restaurants mehr Stühle hinaus stellen sollten; das Boulevard-Feeling würde folgen. Darum sei die Umgestaltung ein Erfolg gewesen.

Zehn Jahre später erfüllt sich der Wunsch des Departements doch noch. Auf der 1,2 Kilometer langen Strecke von der Margarethenstrasse bis zum Tellplatz verwandelt sich die Güterstrasse mehr und mehr in eine Fressmeile. Vom zweistöckigen griechischen Restaurant bis zur hippen Weinbar oder einem Thai-Take-away oder den Pizza-Spezialisten Vito finden Boulevard-Gänger auch klassische Beizen im Angebot.

## Restaurants statt Läden

Fausi Marti beobachtet die Entwicklung mit Skepsis. Der Präsident des neutralen Quartiervereins Gundeldingen hofft, dass die Durchmischung von gastronomischen und Laden-Angeboten an der Güterstrasse erhalten bleibt. Er sagt: «Die Frage müssen wir uns schon stellen.» Im Gespräch sagt er, dass etwa das Vitalis-Reformhaus schon verschwunden sei und es nicht die Lösung sein könne, dass im Lokal einfach ein weiteres Café eröffne. «Es hat sich auch gezeigt, dass es einen gewissen Verdrängungskampf gibt», sagt Marti und verweist auf die Schliessung des Café Fortuna.

Mit der Fertigstellung des Meret Oppenheim-Hochhauses im Frühling 2019 eröffnet die vegetarische Fast-Food-Kette Tibits eine zweite Filiale in Basel. Nebenbaut der weltweit tätige Pizzaservice Domino's Pizza in einem ehem-



Wie hier im «Vito» sind viele Plätze der Boulevard-Beizen im Gundeli besetzt. KEN

maligen Tattoo-Shop an seiner dritten Basler Niederlassung, zu der auch ein Kurierdienst gehört. Der Pizza-Gigant betreibt weltweit über 11000 Lokale. Auf einem Spaziergang die Güterstrasse hinab zeigt sich, dass bis zum Tellplatz 31 verschiedene gastronomische Angebote geöffnet haben. Der Gipfelispezialist La République Du Croissant hat schon im September ein neues Café eröffnet, dort wo einst das Reisebüro Kuoni seine Filiale hatte.

Auf die Frage, ob sich der Bahnhof auf die Entwicklung der Güterstrasse auswirke, sagt Fausi Marti vom Quartierverein, dass es ein «Riesenangebot und eine Riesennachfrage» nach Verpflegungsangeboten gebe. Auch die 300 zusätzlichen Arbeitsplätze nach dem SRF-Umzug ins Meret Oppenheim-Hochhaus würden sich auswir-

**«Es hat sich gezeigt, dass es einen gewissen Verdrängungskampf gibt.»**

Fausi Marti Präsident neutraler Quartierverein Gundeldingen

ken. Marti spricht von hungrigen Fernsehmitarbeitern, die zur Mittagszeit ausschwärmen würden. Ob nun Boulevard oder nicht: Läden hat es an der Güterstrasse schon noch. Ziemlich spezielle dazu: Da findet sich der Fischerei-Shop neben dem Perückenhaus, Computerhändler Ingeno Data neben dem Bücher-Brocki und auch der obligate Hanfladen fehlt nicht. Möbel und Dekoartikel gibt es im «Schauroom» zu kaufen.

## Alle paar Meter eine Beiz

Den Beizenboom erklärt sich Quartiervertreter Marti so: Den Kaffee, den man im Quartier um die Ecke trinken gehe, könne man nicht online einkaufen, sodass die Gastronomen einen Vorteil gegenüber den Ladenbesitzern besässen. Im Gundeli jedenfalls kann man sich nicht beklagen. An der Güterstrasse trifft man alle paar Meter auf ein gastronomisches Angebot.

## Spitalfusion

### Wie marode ist das Kantonsspital?

Im Februar stimmen die Basler und Baselbieter über die Spitalfusion ab. Bei einem derart wichtigen Geschäft scheuen die Politiker keine unheiligen Allianzen. Die Basler SP kämpft Seite an Seite mit der FDP Baselland gegen die Spitalgruppe - freilich mit unterschiedlichen Motiven. Anlass für eine breite Unsicherheit war ein Interview von FDP-Landrat Rolf Richterich, der gegenüber der bz sagte: «Dem Kantonsspital Baselland (KSBL) droht 2018 ein hoher einstelliger, wenn nicht zweistelliger Millionenverlust. Es ist ein Drama.»

Das machte den SP-Grossrat Kaspar Sutter hellhörig. Als Stadtvertreter hat er Angst, dass das Unispital mit einem maroden Haus zusammengeht. Er verlangt nun in einer Interpellation, die der bz vorliegt, dass die Stimmbürger ihren Entscheid über die Spitalfusion aufgrund von Fakten fällen können. «Zum Zeitpunkt der Abstimmung wird der Jahresabschluss 2018 noch nicht vorliegen. Zur Transparenz ist deshalb zwingend ein Zwischenabschluss der Spitäler per Ende September 2018 zu erstellen», fordert er. Sollte sich herausstellen, dass das KSBL defizitär sei, will er von der Basler Regierung wissen, ob die Fusion die Investitionsfähigkeit des Universitätsspitals nicht mindere. Zudem will er wissen, ob eine weitere Fusion der öffentlichen Spitäler einen Patientenabfluss in Richtung Privatspitäler zur Folge habe. Sutter übrigens kann wiederum auf Schützenhilfe der Baselbieter Freisinnigen zählen. FDP-Landrat Sven Inäbnit kündigt an, einen ähnlichen Vorstoss einzureichen. (LS)

## NACHRICHTEN

### ELSÄSSERSTRASSE

#### Drei leer stehende Häuser erneut besetzt

Die drei Liegenschaften an der Elsässerstrasse 128 bis 132 sind am Samstagnachmittag erneut besetzt worden, wie die anonymen «Elsi»-Aktivisten am Wochenende mitteilten. Dabei handelte es sich um die dritte derartige Aktion seit Anfang Juni. Die Besetzer forderten in ihrem Communiqué bezahlbaren Wohnraum und verurteilten das Spekulantentum. Die Basler Polizei intervenierte bis gestern Abend nicht. Die Eigentümer hätten hierzu noch keinen Antrag gestellt, hiess es seitens der Behörden auf Anfrage der bz. (BZ)

### AKTIONSTAG

#### Demonstration gegen Nationalismus

Im Rahmen des internationalen Aktionstags «Solidarität statt Ausgrenzung» demonstrierten in Basel am Samstagnachmittag rund 500 Personen gegen Nationalismus, Ausschaffungen und die Abschottung Europas. Die Demonstration führte vom Clara-Platz zum Ausschaffungsgefängnis Bässlergut, wie die Veranstalter gestern mitteilten. Die Aktion geht auf die Initiative 13-10 des in München lebenden Schweizer Schriftstellers Jonas Lüscher zurück, um gegen Nationalismus und den drohenden Zerfall Europas ein Zeichen zu setzen. (BZ)

### NEUES POLIZEI-REPORTING

#### FCB-Chaoten sind «nur» die dritt schlimmsten

Die Fussballchaoten im Umfeld der Zürcher Grasshoppers und des FC Zürich sind schlimmer als jene im FCB-Gefolge. Laut Reporting der Polizeilichen Koordinationsplattform Sport waren GC-Chaoten in sechs Monaten an elf Partien mit besonders schwerer Gewalt beteiligt. Dahinter folgten der FCZ mit acht und der FC Basel mit sieben Begegnungen. Dies schrieb gestern die «Sonntagszeitung». (BZ)

## INNENSICHT

# Darf man sich nicht mehr ärgern?

«Als ich kürzlich im Süden in den Ferien war, regte ich mich ein paar Mal furchtbar auf. Vor allem über die Leute, die einem immer im Weg herumstehen und keinen Platz machen, sondern alles blockieren, wenn man beispielsweise mit grossen Koffern aus dem Bus steigen will. Als ich aber meinen Ärger einfach hinauslassen wollte, bekam ich Streit mit meiner Frau. Sie fand, ich hätte ein Problem und müsse an mir arbeiten. Darf man sich nicht mehr ärgern?»

Sie trafen in Ihren Ferien - sowohl mit anderen Leuten als auch mit Ihrer Frau - immer wieder auf das lästige, störende, aber grundsätzlich auch wichtige Gefühl des Ärgers. Der hilft uns ja in seiner ganzen Negativität dabei, uns in sozialen Räumen zu bewegen. Ärger zeigt an, wo unsere Grenzen liegen, psychische wie physische, und meldet sich dann, wenn es für uns wichtig ist, unseren Bewegungsraum zu sichern. Er zeigt an, wann es aus unserer Sicht angezeigt ist, uns zu behaupten. Das ist natürlich gerade überall dort, wo es eng wird, ein Thema.

Das Verhalten im öffentlichen Raum ist kulturell sehr unterschiedlich. Während etwa in England an Bushaltestellen eine geordnete Schlange gebildet wird und die Anstehenden geduldig warten, bis sie mit Einsteigen an der Reihe sind,

gibt es in Frankreich oder Italien oft ein Gedränge vor der Türe des ankommenden Busses.

Solange alle das Gleiche machen, funktioniert das System meist gut. Erst wenn verschiedene Verhaltensweisen aufeinandertreffen, kommt es zu Schwierigkeiten. Und genau das passiert bei Reisen ins Ausland, wo es auf einmal schwierig wird, mit dem uns fremd und unpassend erscheinenden Verhalten der Einheimischen umzugehen.

## Ärger dient auch zum Selbstschutz

Neben kulturellen Unterschieden gibt es auch eine ganz individuelle, charakterlich geprägte Art, wie man Gedränge und anderen sozialen Konfliktsituationen begegnet. Nicht alle reagieren gleich schnell mit Ärger. Auch Ihre Frau hat sich offenbar über das Gedränge nicht geärgert, obwohl sie es ebenfalls hätte tun können. Wie geht sie denn mit solchen Situationen um? Das wäre spannend zu erfahren.

Manchmal eignet man sich das Ärgern als eine Art Standardreaktion an, weil es verhindern hilft, dass man sich in heiklen Situationen ohnmächtig, ausgeliefert, bedroht oder in einer anderen unangeneh-



Sabine Brunner, Basel

«Innensicht» wird betreut vom «Verband der Psychotherapeuten beider Basel», VPB (www.psychotherapie-bsbl.ch). Stellen Sie Ihre Fragen an [innensicht@bzbasel.ch](mailto:innensicht@bzbasel.ch)

men Gefühlslage wiederfindet. Dies wird Abwehrreaktion genannt und ist für das eigene psychische Gleichgewicht vorerst sehr angenehm. Allerdings geht mit dem Ärger das verdrängte Gefühl nicht einfach weg, sondern rumort irgendwo im Untergrund. Und das Ärgern selbst setzt einen noch zusätzlich unter Spannung. Aktuell wird diese vielleicht nicht wirklich wahrgenommen, kann aber durchaus längerfristige Auswirkungen haben, auch körperliche, wie etwa zu hohem Blutdruck. Und nicht selten belastet eine ständige Tendenz, mit Ärger zu reagieren, auch die Beziehungen.

Erleben Sie denn selbst Ihren Ärger auch als Problem? Und möchten Sie an sich arbeiten? Wenn ja, ginge es wohl als Erstes darum, zu verstehen, welche sonstigen schwierigen Gefühle Sie sich mit Ihrer Neigung zum Ärgern ersparen. Eventuell könnten Sie versuchen, herauszufinden, was Ihnen helfen würde, in stressreichen Situationen etwas Entspannung zu finden. Sicher wäre es auch gut, mit Ihrer Frau darüber zu reden - wie es Ihnen beiden in verschiedenen Situationen geht und was Sie zu Ihrem Verhalten bewegt. Auf diese Weise könnten Sie sich besser verstehen, und zumindest der Ärger untereinander würde etwas in den Hintergrund treten.